

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Herodes und Mariamne

Hebbel, Friedrich

Wien, 1850

Szene VII

[urn:nbn:de:bsz:31-89978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89978)

Dich steh'n zu lassen und mich in die Schaar
Zu mischen, welche dort den Tanz beginnt!
Soemus!

Soemus

(reicht ihr den Arm).

Königin!

Mariamne.

So hat Herodes

Mich ganz gewiß gesehen, als er Dir
Den blutigen Befehl gab. Wunderbar!
Es ist nun wirklich Alles so gekommen!

(im Abgehen zu Salome.)

Du siehst doch zu?

(von Soemus in den Hintergrund geführt, wo sie Beide nicht mehr gesehen werden.)

Salome.

Dies Weib ist noch viel schlechter,

Als ich's mir dachte! Das will etwas sagen!

Drum hat sie auch die bunte Schlangenhaut,

Mit der sie Alles ködert! — Ja, sie tanzt!

Nun, wahrlich, jetzt ist mein Gewissen ruhig,

Der kann kein Mensch auf Erden Unrecht thun!

(sie sieht Mariannen zu.)

Siebente Scene.

Alexandra kommt mit Titus.

Alexandra.

Titus, Du siehst, wie meine Tochter trauert!

Titus.

Sie hat wohl neue Botschaft von Herodes?

Alexandra.

Die Botschaft, daß es mit ihm aus ist! Ja!

Titus

(sieht nach Mariammen).

Sie tanzt!

Alexandra.

Als wäre sie, statt Witwe, Braut!

Titus, sie trug bis heute eine Maske,

Und, merk' Dir das, sie that es nicht allein!

Titus.

Sehr gut für sie! Dann bleibt sie, was sie ist!

Gehört sie zu den Feinden des Herodes,

So wird sie nicht mit seinen Freunden büßen!

Alexandra.

Um das zu zeigen, gibt sie ja dies Fest!

(entfernt sich von Titus.)

Titus.

Es schaudert mir vor diesen Weibern doch!

Die Eine haut dem Helden, den sie erst

Durch heuchlerische Küsse sicher machte,

Im Schlaf den Kopf ab und die And're tanzt,

Um sich nur ja die Krone zu erhalten,

Wie rasend auf dem Grabe des Gemals!

Um das zu seh'n, ward ich gewiß geladen —

(er sieht wieder nach Mariammen.)

Ja, ja, ich seh's und will's in Rom bezeugen —
Doch trinke ich hier keinen Tropfen Wein!

Salome.

Was sagst Du, Titus? Steht es mit dem König
So schlecht, daß die schon Alles wagen darf?

Titus.

Wenn er nicht gleich sich zum Octavian
Geschlagen und dem Marc Anton vor'm Fall
Den letzten Stoß noch mitgegeben hat,
Und das bezweifle ich, so steht's nicht gut!

Salome.

O hätt' er's doch gethan! — Wenn die den Kopf
Behält, so weiß ich nicht, warum der Herr
Das Blut der üpp'gen Jesabel den Hunden
Zu lecken gab!

(verliert sich unter die Uebrigen.)

Titus.

Sie tanzt noch fort! Doch scheint's
Ihr nicht ganz leicht zu sein! Sie müßt' erglühen,
Doch sie erbleicht, als ob sie in Gedanken
Was And'res thäte und nur unwillkürlich
Dem Reigen folgte! Nun, auch diese Judith
Hat wohl nicht ohne Angst ihr Werk vollbracht!
Und die da muß den letzten Kuß des Mannes,
Den sie hier jetzt vor mir so feierlich

Verläugnet, noch auf ihrer Lippe fühlen,
Auch sah sie ihn ja noch nicht todt! — Sie kommt!

Mariamne

(erscheint wieder. Alexandra und Soemus folgen ihr).

Alexandra

(zu Mariamne).

Ich sprach mit Titus!

Mariamne

(erblickt bei einer plötzlichen Wendung ihr Bild im Spiegel).

Ha!

Alexandra.

Was hast Du denn?

Mariamne.

So hab' ich mich ja schon im Traum geseh'n! —
Das also war's, was mich vorhin nicht ruh'n ließ,
Bis der verlorene Rubin sich fand,
Der jetzt auf meiner Brust so düster glimmt:
Das Bild hatt' eine Lücke ohne ihn! —
Auf dieses folgt das letzte bald!

Alexandra.

Komm' zu Dir!

Mariamne.

So laß mich doch! — Ein Spiegel, ganz, wie der!
Zu Anfang angelausen, wie vom Hauch
Des Athmenden, dann, wie die Bilder, die
Er nacheinander zeigte, sanft sich klärend
Und endlich leuchtend, wie geschliff'ner Stahl!

Ich sah mein ganzes Leben! Erst erschien ich
 Als Kind, von zartem Rosenlicht umflossen,
 Das immer röther, immer dunkler ward:
 Da waren mir die eig'nen Züge fremd
 Und bei der dritten Wandlung erst erkannt' ich
 Mich in dem gar zu jungen Angesicht.
 Nun kam die Jungfrau und der Augenblick,
 Wo mich Herodes in den Blumengarten
 Begleitete und schmeichelnd zu mir sprach:
 So schön ist keine, daß sie Deine Hand
 Nicht pflücken dürfte! — Ha, er sei verflucht,
 Daß er's so ganz vergaß! So ganz! Dann ward's
 Unheimlich und ich mußte wider Willen
 Die Zukunft schau'n. Ich sah mich so und so,
 Und endlich, wie ich hier steh! (zu Alexandra.) Ist es denn
 Nicht seltsam, wenn ein Traum in's Leben tritt?
 Nun trübte sich der helle Spiegel wieder,
 Das Licht ward aschenfarbig und ich selbst,
 Die kurz zuvor noch Blühende, so bleich,
 Als hätt' ich unter diesem Prachtgewand
 Schon längst aus allen Adern still geblutet.
 Ein Schauer packte mich, ich rief: Jetzt komme
 Ich als Geripp und das will ich nicht seh'n!
 Da wandt' ich mich —

(sie wendet sich vom Spiegel ab.)

Stimmen im Hintergrund.

Der König!

(Allgemeine Bewegung.)

Alexandra.

Wer?

Achte Scene.

Herodes tritt ein, kriegerisch angethan. Joab. Gefolge.

Mariamne.

Der Tod! Der Tod! Der Tod ist unter uns!

Unangemeldet, wie er immer kommt!

Salome.

Der Tod für Dich! Ja wohl! So fühlst Du's selbst?

Mein Bruder! (will Herodes umarmen, er drängt sie zurück.)

Herodes.

Mariamne! (er nähert sich ihr.)

Mariamne

(weist ihn mit einer heftigen Geberde zurück.)

Zieh das Schwert!

Reich' mir den Giftpocal! Du bist der Tod!

Der Tod umarmt und küßt mit Schwert und Gift!

Herodes

(kehrt sich nach Salome um).

Was soll das heißen? Tausend Herzen riefen

Mir aus der Ferne durch die Nacht schon zu:

Dein Bote ward nicht von den Arabern